

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 165 (1999)

Heft: 9

Rubrik: Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Entgegnung auf ASMZ-Editorial 5/99

... Ihre Kritik an der nicht mit der nötigen Konsequenz durchgeführten Strategie der NATO (Beschränkung auf strategische Phase des Luftkriegs, bisherige Ablehnung des Einsatzes von Landstreitkräften in Kosovo) mag aus rein militärischer Sicht berechtigt sein.

Erstaunlich ist hingegen Ihre einseitige Sichtweise bezüglich der politischen Hintergründe der Kosovokrise. Welche Mängel auch immer das momentane Vorgehen der NATO aufzuweisen scheint – Erfolg oder Scheitern ist zur Zeit ohnehin nicht mit Sicherheit absehbar –, so zeigen auch Sie keine erfolgversprechende Alternativstrategie auf. Bedenklich ist zudem, dass Sie als Sicherheitsexperte in den Chor der NATO-Skeptiker einstimmen, welche in ihrem Eifer, das vermeintliche Versagen des westlichen Bündnisses anzuprangern, die Darstellung der Gegenseite vollständig ausklammern. Mit keinem Wort werden die Ursachen der verfahrenen Situation auf dem Balkan hinterfragt (Skrupellosigkeit des Milosevic-Regimes, Obstruktionspolitik Moskaus). Genau diese haben aber bisher massgeblich dazu beigetragen, dass die Zielsetzungen der internationalen Gemeinschaft noch nicht erreicht wurden.

Sie stellen im weiteren die Behauptung auf, die NATO sei kein Garant für die Sicherheit der Schweiz. Dazu folgende Gedanken: Die NATO ist kein Drittstaat. Sie ist eine von der UNO-Charta abgestützte regionale Sicherheitsorganisation, die sich über ihre traditionelle Aufgabe der kollektiven Verteidigung weiterentwickelt hat und zahlreiche kooperative Instrumente aufweist (EAPC, PfP) – Instrumente, welche durch Konfliktprävention, Friedenssicherung und Krisenbewältigung Entscheidendes zur Sicherheit und Stabilität in Europa beitragen. Ob wir dies wollen oder nicht: Die NATO wird auch künftig eine zentrale Rolle für die Sicherheit unseres Kontinentes spielen.

Um an dieser Sicherheit teilzuhaben, muss die Schweiz nicht zwingend der NATO beitreten. Sie muss auch ihre Neutralität nicht aufgeben und darf auch ihre eigene militärische Stärke nicht abbauen. Sie muss aber bereit sein, ihre sicherheitspolitische Kooperation im Rahmen

der von der NATO angebotenen Gefässe auszubauen und mit den befreundeten Staaten aktiv an einer europäischen Sicherheitsordnung mitzuwirken.

Oblt Markus Mäder
8422 Pfungen

Kommentar 1. stv. Chefredaktor

In meinem Editorial habe ich mich weder zum Sicherheitspolitischen Bericht 2000 noch zur Armee XXI, sondern zur Behebung der negativen Auswirkungen des Reformprojektes A95 geäussert. Ich habe auch nichts gegen eine Selbstschutzbewaffnung von Einheiten für die Friedensförderung einzuwenden. Allerdings bin ich dagegen, dass unsere Armee, unter Vernachlässigung der Verteidigungsfähigkeit, nur noch auf die Friedensförderung ausgerichtet wird. Dies käme einer Aufgabe unserer Sicherheit gleich, die vor allem im inneren Bereich zunehmend erodiert. Die NATO, sofern sie nach «Allied Force» noch in der gleichen Form existieren wird, wird uns die Bewältigung dieser Aufgabe nicht abnehmen. Eine letzte Bemerkung: leider entwickelt sich die Weltlage nicht entsprechend unseren Wunschräumen.

Olympiakandidatur

Es ist verständlich, dass die abgelehnte Sion-Kandidatur bei den Beteiligten allgemein und bei Bundesrat Ogi im besonderen Enttäuschung und Missfallen hervorgerufen hat. Wenn man sein Herzblut in die Planung und Vorbereitung eines Projektes gesteckt hat, wie das bei Sion 2006 zweifelsfrei der Fall war, muss einem das Resultat schon wie eine Ohrfeige aus heiterem Himmel erscheinen.

Mittels der Informationen von M. Hodler sind aber bekannterweise gewisse Verhaltensmuster des IOC an den Tag gekommen, die mich sehr an dieser Organisation und deren Glaubwürdigkeit zweifeln lassen. Ist es daher angebracht, bei der scheinbar schwierigen Suche nach möglichen Ursachen des negativen Entscheides von seiten Landesregierung die gleichen Schalmeien zu blasen, die die Schweizer Bevölkerung bereits schon während der ganzen Holocaust-Debatte sich anhören musste? Ist es wirklich angebracht, dass ein Mitglied unseres Bundesrates in die gleiche «Schlechtmacherkerbe»

haut, wie das gewisse Kreise in der Schweiz seit Herbst 1997 praktisch nonstop praktizieren?

Die Schweiz würde im Ausland wenig verstanden, verlöre international zusehends ihre Freunde. Die Schweiz müsse sich ändern, öffnen usw.

Ist das so? Darf oder muss ein solches Resultat als Beweis für diese vage These genommen werden? Ist nicht viel mehr die Frage zu stellen, wieviel auf die Bewertung eines Gremiums, das vom Vorwurf der Korruption nicht ledig ist, gegeben werden darf. Mir persönlich kommt das Ogische Statement etwas wie die Zwängerei eines kleinen Jungen vor. Wo in der Eile kein passendes Argument zu finden war, nimmt man eben das erste.

Ich erwarte aber von einem Wettbewerbssteilnehmer ein wettbewerbskompatibles Verhalten, das die Option des Verlierens nicht irgendwo auf halbem Wege a priori ausschliesst und sich quasi bereits bei der Einfahrt in die Zielgerade den Sieg melden lassen möchte.

Ich erwarte insbesondere von einem Mitglied der Landesregierung, dass es trotz einer erlittenen **persönlichen** Schlappe Haltung bewahrt. Es muss doch im Sinne der Schweiz auch über das Image, welches mit einem solchen Statement kommuniziert wird, nachgedacht werden!

Zudem dürfte Herr Ogi nicht vergessen, dass er in erster Linie eidgenössischer Militärminister ist und den dahingehenden Belangen prioritär nachzukommen hat. Durch den Wegfall der kandidaturbedingten Belastung dürfte er denn auch mehr Zeit finden, sich seinem eigentlichen Kerngeschäft, der Schweizer Wehrpolitik (Armee XXI), zu widmen. Herr Ogi spricht dauernd, wie wichtig der Beitrag der Armee sei, sowohl im Inland als auch im Ausland. Ich darf für mich in Anspruch nehmen, ein eifriger ASMZ-Leser zu sein, weshalb mir dazu der Satz «Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube» einfällt. Ich stelle die ketzerische Frage, ob Herr Ogi seit Januar 1999 gelegentlich auch die ASMZ gelesen hat. Nur schon die jeweiligen Editorials würden genügen, um ihm zu zeigen, in welcher Richtung er als Chef Militärdepartement (Sport interessiert in diesem Zusammenhang niemanden!) aktiv werden müsste. Folgende Punkte sind mit Armee 95 nicht gelöst beziehungsweise geschaffen worden: Zweijahresrhythmus, ungenügender Kadernachwuchs und

ebensolche Personalplanung, unverhältnismässige WK-Dispensationspraxis, WK-Ausbildung versus Bewachung von Asylanten und Botschaften! Es ist zu erwarten, dass er künftig so eminent wichtige Termine wie Budgetsitzungen am runden Tisch wahrnehmen und die Bedürfnisse der Armee einbringen und nachdrücklich vertreten kann. Als aktiver Kp Kdt möchte ich von ihm nicht verdriesslich-zaghaftes Agieren, sondern zielgerichtetes und konsequentes Eintreten auf die Anregungen der Armeeführung sehen, einen Departementsvorsteher, der sich durchzusetzen weiss, auch gegen linke Kritiker.

Als Indiz dafür darf die Art, wie sich die Armee an der Expo.01 präsentieren wird, gewertet werden. Hier sind ganz klar Taten und nicht Worte gefragt.

Hptm Urs Stadelmann
5600 Lenzburg

Gratulation zum Editorial ASMZ 5/99

Natürlich hoffe auch ich, dass die jüngsten Ereignisse auf dem Balkan die Nato-Euphorie in unserem Lande verblasen lässt.

Nachdem ich in den letzten Jahren für die UNO und fürs EDA an Peacekeeping-Operationen in Georgien und in Hebron/Palästina teilgenommen habe, bin ich überzeugt, dass unsere Armee die Finger von bewaffneten militärischen Auslandseinsätzen lassen soll. Gerne füge ich bei, dass bei diesen beiden klassischen Beobachtermissionen unser bester persönlicher Schutz die Tatsache war, dass jedermann wusste, dass wir unbewaffnet waren! Offenbar ist dieses Faktum Ogis Planern nicht bekannt.

Die Stärken eines kleinen, neutralen Staates wie die Schweiz liegen vielmehr in der Konfliktprävention und bei der humanitären Hilfe.

Albert Widmer
4004 Basel